

**Grußwort zur Verleihung der Goethe-Medailles 2009
am Freitag, den 28. August 2009,
im Festsaal des Residenzschlosses zu Weimar
von Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts**

- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT -

Anrede,

Es ist mir eine besondere Ehre, Sie heute im Residenzschloss zu Weimar begrüßen zu dürfen. Der 260. Geburtstag unseres Namenspatrons, Johann Wolfgang von Goethe, den wir heute begehen, gibt dem Festakt eine ganz besondere Strahlkraft.

Zwar wird die Goethe-Medaille als offizieller Orden der Bundesrepublik Deutschland bereits seit 1954 verliehen, seit 1992 in Weimar; aber neu ist, dass wir ihn zu Goethes Geburtstag verleihen. Das soll auch so bleiben! Dank an alle Partner in Weimar, die uns das ermöglicht haben. So können wir diesen Festakt einfügen in einen vielfältigen Reigen von Festlichkeiten und Aktivitäten, die um diesen Tag herum stattfinden – das Programm des Kunstfestes von Nike Wagner, die Aktivitäten der Klassik Stiftung mit ihrem Präsidenten Hellmut Seemann, die Veranstaltungen der Stadt Weimar, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Stefan Wolf und die Treffen der Goethe-Gesellschaft mit ihrem Präsidenten Jochen Golz.

Ich kann Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, zu diesem Kleinod in Thüringen und dem wieder gewonnenen Erbe von Weimar nur beglückwünschen. Es ist eine große Freude, im sommerlich festlichen Weimar zu Gast zu sein.

Aber Weimar ist nicht nur Kulisse für Festivitäten. Weimar ist der natürliche Ort der Anschauung und der Quellen für Prozess und Wiedergewinnung eines zukunftsfähigen Inhalts für kulturelle Bildung. Goethe hat 1815 notiert: "Weimar hat den Ruhm einer wissenschaftlichen und kunstreichen Bildung über Deutschland, ja über Europa verbreitet."

Mit der Verleihung der Goethe-Medaille ehrt das Goethe-Institut Persönlichkeiten, die durch besondere Leistungen auf dem Gebiet der Förderung der deutschen Sprache und Literatur im Ausland und des internationalen Kulturaustausches gewirkt haben. Im Licht des Goetheschen Zitats ist Weimar zu Recht dafür der reale und symbolische Ort.

Ich begrüße mit großer Herzlichkeit unsere Preisträger und ihre Laudatoren.

Zunächst nenne ich den norwegischen Übersetzer Sverre Dahl, der in über zwanzig Jahren mehr als 120 Übersetzungen aus dem Deutschen vorgelegt hat – von den großen Klassikern bis zu den heutigen Autoren und Philosophen. Er hat die deutsche Literatur in Norwegen heimisch gemacht. Die Laudatio hält Per Øhrgaard, selbst Träger der Goethe-Medaille und Deutschland zutiefst verbunden.

Ihnen Beiden ein herzliches Willkommen!

Für sein literarisches Lebenswerk erhält der schwedische Schriftsteller, Poet und Philosoph Lars Gustafsson die Goethe-Medaille. Sein starker Bezug zu Deutschland, zu deutschen Autoren, zur deutschen Philosophie spiegelt sich immer wieder in seinen Werken. Ich nenne nur den Roman „Risse in der Mauer“. Goethe hat ihn sein ganzes Leben mit besonderer Intensität begleitet. Heinrich Detering, Professor für Neuere Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft in Göttingen, exzellenter Kenner, Mitglied des Goethe-Instituts und Leibnizpreisträger ist sein Laudator.

Ihnen Beiden ein herzliches Willkommen!

Schließlich der dritte Preisträger, der rumänische Übersetzer und Theatermacher Victor Marian Scoradet, der dem deutschsprachigen Theater regelmäßig aufregende Auftritte auf rumänischen Bühnen ermöglicht, wobei die Übersetzungen ebenfalls sein Werk sind. Die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Bukarest war ungemein fruchtbar. Ihn stellt Dea Loher vor, eine vielfach ausgezeichnete Dramatikerin und Bühnenautorin.

Ihnen Beiden ein herzliches Willkommen!

Eine ganz besondere Freude ist es für mich, Sigrid Löffler begrüßen zu dürfen. Sie wird uns sicher in ihrem Festvortrag in ihrer unnachahmlichen Art die Wirkung von Literatur vermitteln und spürbar machen, immer am Puls der Zeit. Allseits bekannt als Kulturjournalistin, noch immer unvergessen als Teilnehmerin am Literarischen Quartett, bis 2008 Herausgeberin der Zeitschrift Literaturen.

Herzlich Willkommen!

Die heutige Verleihung ist nicht nur eine Auszeichnung der Preisträger, sie ist es auch für Weimar selbst. Sie schenkt öffentliche Aufmerksamkeit und verschafft der Stadt eine nachhaltige Belebung, die über den allgemeinen Tourismus hinausgeht. Sie ruft Weimar als Ort der ästhetischen Erziehung und literarischen Bildung ins Gedächtnis.

Weimar kann in diesem Jahr eine Reihe von runden Jubiläen feiern: das Schillerjahr zu Schillers 250. Geburtstag. 90 Jahre Weimarer Verfassung, 90 Jahre Bauhaus mit dem wegweisenden Ausstellungszyklus in Weimar, Dessau und Berlin.

Es ist richtig, kulturelle Bildung benötigt Wissen, Geschichte und Tradition. Aber Tradition ohne lebendige Verpflichtung, Reflexion und Zeitkritik ist Nostalgie ohne Innovation. Deshalb sind gegenwärtige und zukunftsweisende Initiativen so wichtig, die weiter führen. Wie etwa unser

heutiger Festakt, der etwas über den Stand der deutschen Sprache und Literatur im Ausland aussagen kann. Oder – um ein anderes Beispiel zu nennen – die Internationale Deutschlehrertagung Anfang August in Jena und Weimar, die über 3 000 Germanisten aus mehr als hundert Ländern zusammenführte. Symbolträchtig konnte der Ort nicht gewählt werden, vitaler konnte er nicht besetzt werden.

Vitalität ist ein wichtiges Stichwort für die Sprache. Denn so wie man mit der eigenen Sprache im eigenen Land umgeht, so wird sie auch im Ausland wahrgenommen. Noch in der jüngsten Vergangenheit war unser Verhältnis zur eigenen Sprache eher durch Gleichgültigkeit und Ignoranz geprägt. Das beeinträchtigte den Stand der deutschen Sprache als Fremdsprache und damit auch den der Auslandsgermanistik. Aber Totgesagte leben länger! Die Einstellung in der Öffentlichkeit, auch bei der Politik, hat sich offenbar geändert. Der Deutsche Sprachrat bemerkt bei repräsentativen Umfragen eine steigende positive Entwicklung. Deutsch wird wieder als eine der vielgestaltigsten Sprachen wahrgenommen. Zwei große Ausstellungen zur Sprache Deutsch im Haus der Geschichte in Bonn und im Deutschen Historischen Museum in Berlin haben alle Besucherrekorde gebrochen. Als Tourneeausstellung geht sie jetzt über die Goethe-Institute in die Welt.

Aber deklamatorischer Ansatz und modischer Mentalitätswechsel genügen nicht. Wir müssen mehr Leidenschaft für unsere Sprache entwickeln und sie nicht nur als Werkzeug sondern als Kulturträger fördern. Und wir benötigen ein gesichertes Fundament im Ausland für diejenigen, die sich für die deutsche Sprache und Literatur und für Deutschland interessieren.

Hier hat inzwischen eine wirkliche Sprachoffensive begonnen, initiiert von Außenminister Frank-Walter Steinmeier, durchgeführt vom Goethe-Institut und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Das Goethe-Institut hat dabei die Teilaufgabe übernommen, 500 neue Partnerschulen im Ausland durch Lehrerfortbildung und Personal- und Schüleraustausch so auszubauen, dass sie künftig Deutsch bis zur Hochschulreife vermitteln. Ende 2010 werden dann mit den schon bestehenden Schulen insgesamt 1 300 Schulen über diese Qualitäten verfügen. Es ist wieder attraktiv, Kultur und Sprache als kreativen Anknüpfungspunkt für eine Lerngemeinschaft zwischen Deutschland und der Welt zu nutzen.

Mehr denn je sind in der internationalen Wahrnehmung Kultur und Bildung entscheidende Voraussetzungen für Zusammenarbeit und Zusammenleben, für Offenheit und Neugier. Deshalb ist es so wichtig, dass Brückenbauer und Fährleute wie unsere heutigen Preisträger Ausgangspunkte schaffen, die gegenseitige kulturelle Beziehungen und Erfahrungen erlebbar machen und Erkenntnisprozesse an die Stelle von Stillstand setzen.

Ihnen allen einen erkenntnisreichen Festakt.

Klaus-Dieter Lehmann
Präsident des Goethe-Instituts